

Ketzern Frankreichs und Italiens erst 1167 durch Mission aus Konstantinopel zugekommen sei. Sie stützt sich auf eine wörtliche Auslegung Ekberts von Schönau (Migne PL. 195, 17 f. u. ö.), obgleich man seit langem den Widerspruch zwischen Ekberts Augustin-Exzerpten und seiner Kenntnis von den zeitgenössischen, eben nicht radikal dualistischen Ketzern bemerkt hat. Die *communis opinio*, daß es vor 1167 im Abendland nirgends Radikal dualismus gab, ist mit so leichtem Geschütz nicht zu erschüttern. Daß zwischen deutschen und romanischen Ketzern keine Berührungspunkte nachzuweisen sind, trifft für die Zeit nach 1167 ebenso zu wie vorher, ist also kein Argument für Verschiedenheit der „Konfession“. Fruchtbar bleibt indes Th.s Grundgedanke, daß die Übertragung der bogomilischen Häresie ins Abendland nicht ein einmaliger Akt war, sondern in mehreren, voneinander unabhängigen Anläufen erfolgte und in einem, freilich konkret nicht recht faßbaren Zusammenhang mit dem zweiten Kreuzzug stand. A. B.

G. G. Meersseman et E. Adda, *Pénitents ruraux communautaires en Italie au XII^e siècle*, RHE. 49 (1954) 343—390, geben anhand von 29 Urkunden aus dem Staatsarchiv Venedig aus den Jahren 1187—1236 ein interessantes Bild von Organisation und äußeren Schicksalen der bäuerlichen Büssergemeinde von S. Desiderio (heute S. Agostino) bei Vicenza, umso begrüßenswerter, als diese Form religiöser Gemeinschaften bislang nur wenig bekannt war. R. M. K.

F. Ohly, Geist und Formen der Hoheliedauslegung im 12. Jahrhundert, ZfdA. 85 (1954) 181—197, zeigt, daß mit Rupert von Deutz und Bernhard von Clairvaux ein tiefgreifender Wandel in der Betrachtungsweise des Hoheliedes einsetzt, der von traditioneller Exegese zu einem individuell-mystischen Erleben führt. K. R.

M. E. Reeves, *The Liber Figurarum of Joachim of Fiore, Mediaev. and Renaiss. Stud.* 2 (1950) 57—81. — B. Hirsch-Reich, *Das Figurenbuch Joachims von Fiore, Rech. de Théol. anc. et médiév.* 21 (1954) 144—147. — Der erste Aufsatz orientiert über die neuentdeckte Hs. des *Lib. fig.* in Oxford, die in mancher Hinsicht bessere Dienste leistet als die seinerzeit von L. Tondelli edierte aus Reggio. Die beiden Verfasserinnen haben an der Neuauflage von Tondellis Edition (1954) teilgenommen und den Abbildungsband um zwei Reproduktionen aus der Oxford-Hs. bereichert. Wohl mit Recht nimmt B. Hirsch-Reich Anstoß daran, daß Tondelli im Text trotz des neuen Materials an der Annahme, die Bilder stünden nicht in systematischem Zusammenhang, festhält; ebenso wendet sie sich gegen die allzu ausschließlich auf Dante ausgerichtete Interpretation T.s. — Der Aufsatz von M. E. Reeves wird der Komplexität von Joachims Denken nicht gerecht. 'The third status describes the emergence of a new set of institutions: it is a status in the development of mankind rather than an etas of history' (S. 77). Damit wird verkannt, daß Joachims Lehre wesentlich in der Einbeziehung der zeitlichen Dimension in diese Ordnungen bestand. Auch zwischen 'historical' und 'mythical' (ebd.) darf bei ihm eben gerade nicht mehr so ohne weiteres unterschieden werden.

B. Smalley, Gregory IX and the two Faces of the Soul, *Mediaev. and Renaiss. Stud.* 2 (1950) 179—182, weist auf Anklänge an Avicenna und an Wilhelm von Auvergne in dem Brief Gregors IX. an Friedrich II. vom 22. Juli 1227 hin. H. H.

Maurice Powicke, Robert Grosseteste, Bishop of Lincoln, *Bulletin of the John Rylands Library* 35 (1952/52) 482—507, ist ein anläßlich des 700. Todestags von Grosseteste (1175—1253) gehaltener und auf Verwertung der letzten Forschungsergebnisse bedachter Vortrag. H. F.